



## El Masri Newsletter 12 November/ Dezember 06

Schweizerisch-Ägyptischer Kulturklub  
Swiss -Egyptian Culture Club  
Postfach 3  
CH - 6022 Grosswangen  
Tel. 041/980 45 88  
Fax 041/980 40 70  
E-mail: Redaktion@elmasri.org

Homepage: [www.elmasri.org](http://www.elmasri.org)

Liebe Klubmitglieder  
Liebe Ägyptenfreundinnen  
und -freunde



Das diesjährige Klubfest im Hotel Schweizerhof in Luzern war ein schöner unvergesslicher

Abend. Mitglieder und Gäste aus mehreren Kantonen und Ländern genossen einen Abend mit einer Mischung aus Kultur, kulinarischen Köstlichkeiten und Folklore aus Ägypten und Orient. Dr. Ismail Amin berichtete in seinem interessanten Vortrag über die Wurzeln der Ägyptischen, Christlichen und Islamischen Kulturen in Europa und in der Schweiz.

Am Schluss des Abends durften einige Mitglieder und Gäste sehr wertvolle Preise, darunter auch Gutscheine für Reisen nach Ägypten, nach Hause mitnehmen. An dieser Stelle möchte ich unseren Sponsoren herzlich danken. Ich danke auch meinen Kollegen/innen im Vorstand und all denen, die an den Vorbereitungen und an der Durchführung dieses Abends mitgearbeitet, mitgestaltet und mitgeholfen haben.

Wegen ungenügender Anzahl von Mitgliedern, Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wurde die Generalversammlung auf Anfang nächsten Jahres, voraussichtlich im März 2007, verschoben. Die Mitglieder werden noch schriftlich darüber informiert.

Das Verständnis zwischen den arabischen und europäischen Kulturen ist nicht immer einfach. Missverständnisse entstehen auf beiden Seiten. Ist die arabische Zivilisation eine Welt für sich? Wenn im Westen Gedanken über Kampf oder Dialog der Kulturen aufkommen, spricht man von "The West and The Rest", um die Kluft zwischen den zwei Welten zu betonen. Goethe hat allerdings in seinem "west-östlichen Diwan" gedichtet: "Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen, Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen." Lesen Sie dazu den Artikel von Dr. El Guindi auf Seite 2.

Eine bekannte Schweizerin, Frau Daniela Lager, Moderatorin beim Schweizerischen Fernsehen, ist mit einem Ägypter verheiratet. Sie besuchte unser Fest in Luzern. Eine Gelegenheit mit ihr über ihre Erfahrung in und mit Ägypten zu plaudern. Das Interview finden Sie auf Seite 4 dieses Newsletters.

Auch dieses Jahr wollen wir unsere Weihnachtsaktion weiterführen und für die Bedürftigen in Ägypten sammeln. Auf Seite 10 finden Sie den Jahresabschluss für das Jahre 2005. Auf unserem Spendenkonto befinden sich zur Zeit rund 1'800.—Franken. Wir sind überzeugt, dass wiederum zahlreiche Mitglieder und Ägyptenfreunde

unsere Weihnachtsaktion gerne unterstützen werden. Der Vorstand verbürgt dafür, dass die eingehenden Beiträge wiederum vollumfänglich zu 100 % zur Unterstützung der Hilfswerke verwendet werden. Ich danke Ihnen im voraus herzlich für Ihre Unterstützung *und wünschen Ihnen für die kommenden Festtage alles Gute.*

Im Mittleren Osten, wo die drei grossen monotheistischen Religionen geboren sind, herrscht kein Frieden. Obwohl alle drei Religionen Frieden gross auf ihre Fahnen schreiben. Im Mittleren Osten gab es mehrere Kriege, in denen viele unschuldige Menschen ihr Leben verlieren mussten. Der Dialog ist in unserer Zeit unersetzbar geworden und muss geführt und gepflegt werden. Einander kennen lernen, einander verstehen, akzeptieren und respektieren ist eine Voraussetzung für den Frieden. Hans Küng sagte: „Ohne Frieden zwischen den Religionen gibt es keinen Frieden auf der Erde“. Ich stimme dieser Aussage zu.

Ich wünsche Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Start in das neue Jahr

Herzlichst Ihr  
Ahmed M. El Ashker

# Zwischen Nostalgie und Visionen

Von Dr. Mahmoud El Guindi

**Das Leben besteht aus zwei Teilen: die Vergangenheit - ein Traum; die Zukunft - ein Wunsch.**

*(Arabische Weisheit)*

Ist die arabische Zivilisation eine Welt für sich? Wenn im Westen Gedanken über Kampf oder Dialog der Kulturen aufkommen, spricht man von "the West and the Rest", um die Kluft zwischen den zwei Welten zu betonen. Goethe hat allerdings in seinem "west-östlichen Diwan" gedichtet: "Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen, Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen."

Durch das Mittelmeer getrennt, aber auch verbunden, entwickelten sich zwischen den arabischen und westlichen Zivilisationen sehr früh Handelsbeziehungen, aber auch verschiedene Rivalitäten. So ist nur wenigen bekannt, dass sich erst 1995 Vertreter der verschiedenen an den Kreuzzügen beteiligten Parteien in Biel getroffen haben, um anlässlich des 900 Jahre zurückliegenden Beginns der Kreuzzüge eine symbolische Friedenserklärung abzugeben. Die französische Revolution und die Invasion Napoleons in Ägypten haben ein neues Kapitel in der Beziehung zwischen der westlichen und der arabischen Welt eingeleitet und nachhaltige Spuren in der Region hinterlassen.

Die Entdeckung des Öls im letzten Jahrhundert hat den arabischen Ländern eine neue strategische Bedeutung in der westlichen Welt gegeben und wurde von den arabischen Ländern, die alles daran gesetzt haben, die wirtschaftliche Entwicklung dadurch voranzutreiben, manchmal als Segen und manchmal als Fluch empfunden. Die Zusammenarbeit zwischen den islamischen Freiheitskämpfern und

dem Westen gegen die "böse" kommunistische Welt (Afghanistan) kennzeichnet einen Abschnitt neuerer Geschichte.

Nach dem Ende des kalten Krieges gerieten wiederum Teile der arabischen Zivilisation, zugespitzt durch die Ereignisse des 11. Septembers, in die Rolle des "Bösen". Die Rolle der arabischen gegenüber der westlichen Welt stellt sich also durch die Geschichte in vielfältigen Formen dar, und die beiden Welten sind vielfach eng miteinander verflochten. Eine Unterscheidung beider Kulturen kann nicht allein an der Religion festgemacht werden. Der Islam bleibt in der arabischen Zivilisation dominant, allerdings gibt es ebenso christliche wie auch jüdische Araber. Während die arabische Welt eine Sprache und mehrere Religionen hat, ist die islamische Welt durch eine Religion und mehrere Sprachen gekennzeichnet. Arabisch ist jedoch für alle Muslime als Gebetssprache sakrosankt. Viele islamische Völker benutzen für die eigene Sprache die arabische Schrift.

Zweifellos bestehen und bestanden intensive Handelsbeziehungen unter allen arabischen und westlichen Ländern. Das Motto "Oil for Technology" behauptet sich; im Irak galt zeitweise auch "Oil for Food". Zum besseren Verständnis der arabischen Lebensart sollte man einige Grundregeln kennen, die über das westliche Klischee des Arabers hinausgehen.

**Empfehlungen und Anmerkungen zu geschäftlichen und menschlichen Beziehungen**  
Die Araber sind einfache Menschen, dennoch sind alle mögli-

chen stereotypischen Vorstellungen über sie im Umlauf: der verschlagene, schlitzohrige Teppichhändler, der reiche Ölscheich mit seinem Harem, der mit Turban streng aussehende Mullah, die Bauchtänzerin, aber auch die Frau mit dem Kopftuch, die mittlerweile für manche im Westen ein rotes Tuch ist.

Die traditionelle arabische Gastfreundschaft ist bekannt, und die empfohlenen Verhaltensregeln sind vielfach dokumentiert (siehe z.B. [www.traderscity.com](http://www.traderscity.com) oder [www.arab.net](http://www.arab.net)). Die Begrüßung von arabischen Geschäftspartnern in Arabisch "As-Salamu Aleikum" gilt beispielweise als Teil der eigenen interkulturellen Kompetenz, welche wie ein "Sesam öffne Dich" wirkt und ein besseres Verständnis fördert. Unklar sind dagegen Kommunikationsregeln in Bezug auf die manchmal mit Empfindlichkeit wahrgenommene Feindseligkeit der westlichen Zivilisation gegenüber den arabischen, bzw. islamischen Ländern.

Deshalb finden Sie hier einige Empfehlungen und Anmerkungen, die helfen könnten, geschäftliche und menschliche bzw. private Beziehungen zu Arabern nicht unnötig zu belasten: Vermeiden Sie Gespräche über die politische Lage und Machtverhältnisse. Wenn der Geschäftspartner diese thematisiert, empfiehlt es sich, einen neutralen, diplomatischen Kommentar abzugeben unter Betonung von beruflichen Interessen, persönlichen Hobbys, familiären und sozialen Themen. Man darf weder das Gastland noch das System kritisieren; auch dann nicht, wenn kritische Stimmen von Einheimischen in Form von

Selbstkritik aufkommen - oder aber die Notwendigkeit von Demokratie und Reformen betont wird. Weder auf Visa-Formularen noch in persönlichen Diskussionen darf man erwähnen, religionslos bzw. Atheist zu sein. In gewissen Kreisen kann sich das sehr negativ auswirken. Christen und Juden gelten als Inhaber von heiligen Büchern, somit anerkennt ein Moslem *per Definitio* das Christentum und das Judentum. Individuelle Einstellungen sollten nicht publik gemacht werden, denn diese gelten als nicht relevant.

Das Kollektivdenken dominiert in der arabischen Zivilisation. Die Gesellschaft ist wichtiger als das Individuum, die Familie wesentlicher als Freunde, erst recht als Geschäftsfreunde. Individualismus erscheint nur in Mitgliedschaft von Familien, unter Sippen, im Dorf, in der Religion oder in der Stadt. Die Araber fühlen sich dadurch geborgen, getragen und verbunden, erfüllt von einer Art Urvertrauen. Dies zu erkennen ist einer der Schlüssel zum Verständnis der arabischen Persönlichkeit.

Der Stellenwert der Frauen in der arabischen islamischen Kultur ist sehr umstritten und wird im Westen oft durch eine europäisch gefärbte Brille gesehen. Gespräche über Frauen, geschweige denn Sex, sind allerdings meistens tabu, auch wenn in einigen arabischen Ländern diese Bereiche heute öfters thematisiert werden und einige Reformen schon im Gange sind. Obwohl Frauen in der arabischen Zivilisation benachteiligt sind, Analphabetismus bei Frauen weit verbreiteter ist als bei Männern oder Mädchenbeschneidung als Tradition noch vorkommt (obwohl dafür keine islamischen Vorschriften bestehen), gibt es Gründe dafür zu behaupten, dass im Islam ein positives Weiblichkeits- bzw. Frauenbild vorherrscht. In den

vorislamischen Zeiten haben Araber - als rauhes Volk - neugeborene Mädchen getötet, wie manche Völker dies angeblich noch heute tun. Der Islam verbot dies und betonte, dass es dem Wille des Schöpfers entspräche, ob ein Neugeborenes männlich oder weiblich sei. Beiden Geschlechtern ist mit Achtung zu begegnen, da dies ein Teil der Achtung gegenüber Gott darstellt und Respekt gegenüber Gottes Willen bedeutet.

Das Märchen "1001 Nacht" ist eine Versöhnung mit der Weiblichkeit. Es ist eine Anima oder Heilungsgeschichte, in der der König eine Frau nach der anderen umbringt, bis er einer bestimmten Frau begegnet, die klug genug ist, um sich - und damit auch ihn - zu retten. Diese stellt fest, dass er animakrank ist. Während tausendundeiner Nacht gelingt es ihr durch spannende Erzählungen, den König zu heilen. Dieser sieht seine Fehler ein und ändert damit seine Einstellung und sein Verhalten. Der Islam macht die Frau nicht für die Ursünde verantwortlich, und sie ist deshalb für den Mann kein Sündenbock. Die Mutter wird mehr geehrt als der Vater, was zu einer komplexen Mischung von patriarchalischen Strukturen mit dominantem Weiblichkeitsbild führt. Daher werden Lösungen der Frauenprobleme in der arabischen Zivilisation auf der sozialen und menschenrechtlichen Ebene angestrebt und teilweise auch erreicht (z.B. ist die Mädchenbeschneidung in vielen arabischen Ländern strafbar).

Die arabische Zivilisation ist eigenartig. Die arabische Uhr läuft auch anders, wie einige westliche Autoren berichten. Zeit hat im arabischen Kulturraum nicht primär eine wirtschaftliche, sondern eine soziale Bedeutung. Auf der Suche nach einer neuen Identität schwebt die arabische Kultur zwischen Tradition und

Moderne. Einerseits möchte sie die Wurzeln beschützen und vertiefen, andererseits aber wachsen und sich entwickeln. Daraus ergibt sich ein Spagat zwischen Bewahrung der Gedankenwelt und Änderung des Verhaltens, der manchmal schwer zu bewältigen ist.

### **Vielfalt**

Die islamische Weltbevölkerung beläuft sich auf etwa 1,2 Milliarden Menschen, d.h., jeder fünfte Mensch auf der Erde ist Muslim bzw. Muslimin, ein Viertel davon sind Araber. Seit seiner Verbreitung von Arabien aus, die im siebten Jahrhundert begann, hat sich der Islam mit den jeweiligen lokalen Kulturen vermischt, woraus eine neue Kultursynthese entstand. Dies war eine Bereicherung und eine Belastung zugleich. Auch wenn ein Konsens über grundlegende Inhalte im Islam überall gilt, gibt es eine Vielfalt von Richtungen, von mystischen bis zu streng dogmatischen, von fatalistischen Interpretationen bis hin zu politischen und gewaltorientierten Bewegungen. Um dem Islam seine einfache, friedensliebende Gestalt zurückzugeben, sind vielerorts Reformen notwendig. Die Gelehrten, aber auch die Muslime im Allgemeinen, haben damit eine grosse Herausforderung anzunehmen.

### **Fazit**

Die Araber sind einfache Menschen, die zur Zeit einen umfassenden Kultur- und Wertewandel erleben und manchmal mit den raschen technologischen Fortschritten und den daraus entstehenden unsymmetrischen Machtverhältnissen Mühe haben. Dennoch sind sie gastfreundlich, offen für Neues und bereit, Freundschaften zu schliessen und Geschäfte abzuwickeln. Interesse an ihrer Kultur zu zeigen und sich darin zu vertiefen, wird meist überaus geschätzt. Statt einen Kampf der Kulturen zu propagieren, sollten wir vielmehr alle dazu bereit sein, einen offenen Dialog zu führen.



Frau Daniela Lager:

**Ich habe Gastfreundschaft in Ägypten in einem Ausmass erfahren, die mir als Schweizerin unbekannt war. Im Orient gibt es für mich als Frau aber auch irritierende Aspekte. Das Rote Meer und der Sinai gehören für mich persönlich zum Schönsten, was ich von der Welt gesehen habe.**

Frau Daniela Lager (42) arbeitet als Redaktorin/Moderatorin beim Nachrichtenmagazin „10 vor 10“ des Schweizer Fernsehens. Sie ist seit 5 Jahren mit einem Ägypter verheiratet, die beiden haben zwei Kinder, Amira (3) und Tarek (1). Die Familie lebt in Zürich. Am Kulturfest unseres Klubs am 21. Oktober, in Luzern war die Begegnung mit ihr



**Wann und wie kam es zu dem ersten Kontakt mit Ägypten. Was haben Sie für Erinnerungen und Eindrücke von diesem Besuch. Wie sah Ägypten damals für Sie aus.**

Mein erster Kontakt mit Ägypten ergab sich so, wie es wohl bei vielen Schweizern und Schweizerinnen der Fall ist: Der Hochnebel und das nasskalte Wetter trieben mich ins Reisebüro, für eine Woche Ferien, Sonne und Wärme wollte ich nicht um die halbe Welt fliegen, und so reiste ich vor etwa zehn Jahren erstmals nach Ägypten, nach El Gouna. Die erste Begegnung war positiv – die Menschen waren nett, ich wurde vom Personal (als alleinreisende Frau) äusserst respektvoll behandelt. Die Hotelanlage war brandneu, das Wasser sauber, das Wetter so, wie ich es mir erträumt hatte. Bloss: El Gouna hätte irgendwo auf der Welt sein können, vom tatsächlichen Ägypten habe ich dort nichts gespürt.

**Was empfinden Sie als Europäerin für den Orient? Haben Sie irgendwie Schwierigkeiten in einem muslimischen Land zu arbeiten oder leben? Was werden Sie, der oder dem, die zum**

**erstenmal in den Orient reisen, empfehlen?**

Ich war – und bin es noch – etwas hin- und hergerissen. Der Orient hat diesen Zauber, dieses fremdartig reizvolle. Gerade für mich als Frau gibt es aber auch irritierende Aspekte. Der Schleier ist der wohl sichtbarste, aber nicht der einzige.

Auch nach mehreren – darunter auch längeren – Aufenthalten in Ägypten habe ich mir keine abschliessende Meinung zu vielem gebildet. Orientreisenden würde ich auch empfehlen, nicht alles sofort verstehen und vor allem: nicht alles sofort werten zu wollen.

**Welche Erfahrungen haben Sie bis jetzt mit den Ägyptern gemacht? Welche Veränderung in der ägyptischen Gesellschaft stellen Sie in den letzten Jahren fest?**

Ich habe Gastfreundschaft in einem Ausmass erfahren, die mir als Schweizerin unbekannt war. Damit meine ich nicht nur die Einladung zu opulenten Essen, bei denen auch in einfachen Familien alles aufgetischt wor-

den ist, was man hatte. Es ist auch die kulturelle Bereitschaft spürbar, eineN FremdeN respektvoll zu begrüssen. Ich habe dies in Ägypten stärker gespürt als im umgekehrten Fall in Europa – was aber sicher auch mit den Problemen der heutigen Zeit zu tun hat. Europäern fällt es oft nicht leicht, zwischen Islam und religiösem Extremismus und Islam und – unabhängig davon – Tradition zu unterscheiden. Bei all den positiven persönlichen Erlebnissen sind mir in den letzten Jahren doch zwei Entwicklungen im Strassenbild aufgefallen: Die Zahl der verschleierten Frauen nimmt zu und offensichtlich auch die Armut in der Bevölkerung.

Dabei kommt es zu Konflikten mit althergebrachten Traditionen. Durch meinen Mann weiss ich, dass der heiratswillige Mann eigentlich zuerst ein Heim bauen oder kaufen müsste, bevor er um die Hand einer Frau anhalten kann. Dies können sich heute viele nicht mehr leisten. Versuchen sie trotzdem dieser Tradition zu folgen, ist der Mann oft über 40 und die Frau auch schon gegen 30 Jahre alt, bis das Geld zusammengespart ist. Daraus ergeben sich neue Probleme – es ist nicht vorgesehen, dass die Kinder so lange unverheiratet bleiben und bei den Eltern wohnen. Das ganze System gerät ins Rutschen. Eine Kollegin hat mir erzählt, dass sich immer mehr Paare in eine sogenannte „Papermarriage“ flüchten. Nicht rechtsgültige Dokumente täuschen beispielsweise Vermietern vor, sie hätten es mit Verheirateten zu tun. Das grosse Problem dabei: Frauen und Kinder aus solchen Verbindungen



dungen sind im Trennungsfall sehr schlecht gestellt. Inzwischen gibt sogar die Regierung zu, dass dieses Problem existiert und macht die Menschen in einer Aufklärungskampagne auf die Folgen aufmerksam. Das ist loblich, löst aber das Grundproblem nicht. Die Erosion des Mittelstandes setzt auch traditionellen Werten zu, es entsteht ein gesellschaftliches Vakuum. In dieser Situation suche die Menschen vermutlich vermehrt nach Halt und Antworten in der Religion.

**Wie sehen Sie die Entwicklung und der Globalisierung in den nächsten 20 Jahren. Vor allem in Mittlern Osten?**

Um ehrlich zu sein – ich weiss es nicht. Es gibt in der Region mehrere Brandherde, für die eine Lösung gefunden werden muss, bevor eine echte Entwicklung stattfinden kann. Durch meine Arbeit spreche ich regelmässig mit Korrespondenten in Jerusalem, Teheran, Washington, London usw. über die Prob-

leme im mittleren Osten. Ich sehe dabei keine schnellen und einfachen Lösungen. Dies kann aber auch ändern – durch einen Machtwechsel vor Ort oder ein Umdenken bei den Weltmächten. Man darf die Hoffnung nicht aufgeben.

**Wohin reisen Sie in Ägypten? Warum?**

Leider habe ich noch viel zu wenig gesehen von diesem wunderbaren Land! Mit zwei so kleinen Kindern sind wir halt auch etwas eingeschränkt in unseren Reisemöglichkeiten. Wir besuchen die Familie in Kairo regelmässig und verbringen regelmässig Badeferien am Roten Meer, in Dahab, wo wir uns auch kennengelernt haben. Mein Mann und ich tauchen leidenschaftlich gerne, das Rote Meer und der Sinai gehören für mich persönlich zum Schönsten, was ich von der Welt gesehen habe. Ich denke es ist kein Zufall, dass diese Gegend auch die Wiege mehrerer grosser Religionen ist.

**Welches altägyptische Monument beeindruckte Sie am meisten? Weshalb?**

Viele habe ich leider noch nicht gesehen – unerwarteterweise haben mir die Pyramiden aber den Atem verschlagen. Ich dachte eigentlich, etwas das ich so oft schon auf Fotos und in Filmen gesehen habe, würde mich wohl nicht mehr so beeindrucken. Weit gefehlt! Es gibt nur wenige von Menschen erbaute Monumente, die einem so viel Ehrfurcht abringen wie die Pyramiden.

**Welche Mitbringsel kaufen Sie gern in Ägypten.**

Gewürze! Die sind leicht zu transportieren, bringen bei jedem Bissen Ferienerinnerungen zurück und lassen sich auch super verschenken.

**Wie hat Ihnen unser Fest in Luzern gefallen?**

Sehr gut! Ich hab durch den Vortrag von Dr. Ismail Amin viel über die Geschichte des Orients – und unsere eigene! gelernt. Die farbigen Lichter, das tolle Orchester, die Tänzerinnen, das Essen – wir haben uns für einen Abend nach Ägypten versetzt gefühlt. Da wir zudem in eine spannende und offene Tischrunde geraten waren, hat wirklich alles gestimmt.

**Besten Dank für dieses Interview**



## Fotoimpressionen vom Klubfest in Luzern, 21.Oktober 2006 Hotel Schweizerhof, Luzern







# CAIRO, Magic, Mystery and Charm (Part III)

Von Dr. Zahi Hawaas, *Secretary General the Supreme Council of Antiquities*

**There is no city in the world like Cairo. It is a city full of magic and mystery, ready and waiting for you to explore. If you stay here for a while, you will be transported through time, from the days of the ancient pharaohs right through the Graeco-Roman, Coptic, Islamic periods and back into the modern world.**

## **Outside of Cairo**

There are many wonderful ancient sights close to Cairo. When I go to Giza, I like to go to the desert south of the third pyramid and watch the SUfi rise and set over the pyramids. Then I take a car and go to Abu Rawwash, where the pyramid of Olle of the sons of Khufu, Djedefre, is located. This site is unique, and I enjoy the peace and quiet. If you decide to visit, you can learn about the pyramid building process and see the new queen's pyramid that was recently discovered. I also like to go to Saqqara and sit in the court of the Step Pyramid, in my mind's eye I can go back to the days of the architect Imhotep, who designed this pyramid 5000 years ago. Then I go to Dahshur, another wonderful site, which contains the Bent and Red pyramids of the Old Kingdom ruler Sneferu and the Black pyramid of Amenemhet III of the Middle Kingdom.

One of my favourite adventures outside Cairo began long ago in Luxor in 1974. I was then a young inspector of Antiquities on the west bank of Luxor, one of

about thirty young archaeologists working in the valley. After our work, we used to sit in a hotel on the west bank called El-Harsem. The owner was Sheikh Ali, who was a member of the Abdul-Rasoul family. This important family had found a cache of royal mummies dating from the New Kingdom, including the mummy of Ramesses the Great, in 1871.

One day, Sheikh Ali came to me and said, "I can foretell that one day you will be at the top of archaeology in Egypt. If you can come tomorrow, I would like to tell you a secret." I agreed, and the next afternoon I went to meet with the Sheikh. He was about sixty years old, with a very impressive moustache and a charming personality. He took me to the tomb of Seti I, the father of Ramesses the Great. We entered the burial chamber and he said, "Look, there is the beginning of a tunnel which goes back about 100 metres (about 330 feet). At the end you will find the intact tomb of Seti." When my friend Ibrahim Fahmy heard this story from me he said, in his beautiful English accent, that this

would be a fabulous discovery, much more important than the tomb of Tutankhamun. In July of 2003, I went to the tomb of Seti I in order to restore to their original locations four pieces of relief that have recently been returned to Egypt by the Michael Carlos museum Atlanta. This was a great gesture, and stands as an example to other museums around the world. These four pieces are now back in Sudan, and we appreciate the dedication of Bonnie Speed, director of the museum, and Peter Lacovara, senior Egyptologist there. With me at the time was my friend Terry Garcia, senior Vice President of the National Geographic Society, and Lisa Truit, a TV producer. I asked them to follow me into the tunnel. The workmen gave us a thick rope and a tape so that we could measure how far we had travelled as we went down the sloping passageway. I entered the darkness first, and asked for a flashlight to go away! It was definitely an adventure, walking through this narrow tunnel, with rubble falling around us. I had to put my hand on top of my head. I looked back and saw that we had walked about 100 feet. We managed to get to 217 feet but we could go no further and decided to make our way back, which was also taught going. Finally we made it back into the burial chamber, safe once again. This winter we will do a serious exploration of this tunnel. It may be that the Sheikh was right, or perhaps not. No artifacts have ever been found inside Seti I's tomb, so perhaps his true burial chamber does lie at the end of this tunnel! In any case, we will restore this fascinating passage into the past, and build arches to hold up the ceiling to make it safe.







### New from the SCA

Before I go, there is some important information that I would like to share with you, concerning the Rosetta Stone.

I was invited by the British Museum to give a lecture on the occasion of its 250-year anniversary. I was very pleased to go and join the celebration, as the British Museum has always had an excellent relationship with Egypt. I have enormous respect for the chief Egyptologist there, Vivian Davies, who is active in the fight against antiquities theft and the protection of our shared cultural heritage. He gave us our first solid clue into an ancient robbery of twenty-four papyri, and enabled us to convict the mastermind, Jonathan Tokerly-Parry. While I was there, I was



interviewed by various newspaper reporters. I was very troubled when I later learned that one reporter, who had talked neither to Vivian Davies nor to myself, had published a slanderous article about the policies of the Supreme Council of Antiquities (SCA) in *The Independent*. This article accused me of demanding the

return of the Rosetta Stone, a slab of basalt carved in both Egyptian and Greek which provided the key for the decipherment of hieroglyphs. In fact, I only requested that the Rosetta Stone return to Egypt as part of a three-month exhibit;

this exhibit would allow Egyptians who cannot travel to London the opportunity to see this unique and important artifact.

The article also insinuated that the SCA is making things difficult, if not impossible, for foreign missions to excavate in Egypt. It is true that since I have taken the position of Secretary General of the SCA, I have established new rules and regulations for both Egyptian and foreign missions, all designed to protect the monuments. For example, we are now prohibiting new excavations in Upper Egypt by both Egyptians and foreigners so that we can focus on the restoration and preservation of the monuments that have

already been uncovered and create site management programs. This will help us to preserve our important cultural heritage before we continue to uncover new finds. At the

same time, we are encouraging excavation by both Egyptian and foreign missions in the Delta, where the rapidly rising water table is threatening the monuments still buried there. The SCA is not discouraging foreign missions from working in Egypt. In fact, we currently have 300 foreign missions working in Egypt, and they make important

discoveries every day. We only ask that the foreign missions follow our rules and regulations, one of which according to the Antiquities Law, and stated expressly in the contract that every mission signs with the SCA, is that all discoveries must be announced through the SCA. My job is to protect the monuments that are our shared link with the past, and to advance our mutual understanding of our ancient ancestors.

Unfortunately another negative article in *The Times* suggested that foreign Egyptologists are being unjustly kicked out of Egypt and they cited a specific example of a British archaeologist. In fact the SCA has the right to suspend the privileges of anyone who breaks certain rules. Our president announced several times all over the world that the monuments of Egypt belong not only to us, but also to everyone, and I wholeheartedly agree with this. They are our shared heritage. Therefore, please be assured that when you decide to come to our land and visit the magnificent monuments here, that you are most welcome. Serious Egyptologists around the world share the same goal: to protect the monuments so that everyone can enjoy and learn from them.

Cairo is a place of safety and beauty. If I travel away from this magical city, it still remains in my heart and soul. But there is no place in greater Cairo that I love more than anywhere else. This is the place dearest to my heart: the Great Pyramid of Khufu. I go there alone when I need a quiet place to think. These are the moments of my life that I cherish the most; this is where I find peace and resolutions to the problems that face me in my life, and where I get my best ideas

**El Masri Schweizerisch-Aegyptischer Kulturklub**  
**Jahresrechnung 2005**  
**1. Januar bis 31. Dezember 2005**

**ERFOLGSRECHNUNG**

	<b>Aufwand</b>	<b>Ertrag</b>	<i>Vorjahr</i>
Mitgliederbeiträge		2'880.00	-2'270.00
Spenden an den Verein		130.00	-380.00
Zinsertrag		26.40	-13.50
Kulturfest	257.55		485.00
Veranstaltungen	252.35		-623.20
Newsletter	1'004.90		1'726.70
Dienstleistungen	32.75		
Uebrigter Betriebsaufwand	109.70		374.21
<b>Mehrertrag 2005</b>	<b>1'379.15</b>		<b>-700.79</b>
	3'036.40	3'036.40	

**VERMOEGENSRECHNUNG**

Vermögen am 1.1.2005	719.24
Mehrertrag 2005	1'379.15
<b>Vermögen am 31. Dezember 2005</b>	<b>2'098.39</b>

**BILANZ per 31. Dezember 2005**

	<b>Aktiven</b>	<b>Passiven</b>	
Kasse	164.65		0.00
Postcheckkonto	4'253.74		3'597.04
<b>Spendengelder</b>		<b>2'320.00</b>	<b>1'470.00</b>
Transitorische Passiven			1'407.80
Vereinsvermögen		2'098.39	719.24
	4'418.39	4'418.39	

Grosswangen, 21. Oktober 2006

Die Rechnungsführerin  
Lis Exner

# Weihnachtsaktion 2006

Mitmenschen zu helfen, ist Herzenssache. Ein wichtiges Anliegen des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs ist es, Bedürftigen in Ägypten zu helfen.

Auch wenn unsere Möglichkeiten begrenzt sind, so haben wir in der Vergangenheit bereits mehrmals durch Einnahmen aus den Weihnachtsspendenaufrufen einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Hilfswerken in Ägypten leisten können. Insbesondere durch Geld- und Sachspenden an die beiden Hilfswerke Hagganah und Maddanija und an die Modern Welfare Women Society, war es möglich, dieses Jahr Ihre Spenden im Betrag von über Fr. 2'000.-- vollumfänglich und ohne irgendwelche Verwaltungskosten direkt vor Ort einzusetzen. Wir haben im April 2006 im Newsletter darüber berichtet.

Es gelangen immer wieder Anfragen an den Vorstand des Schweizerisch-Ägyptischen Kulturklubs, ob wir nicht dringend benötigte Medikamente oder Milchpulver für Kinderheime bezahlen oder andere Unterstützungshilfe leisten können. Die Anfragen werden jeweils eingehend geprüft, und wir haben eine lange Liste von Hilfswerken, welche dringend auf unsere Hilfe angewiesen sind. Auf unserem Spendenkonto befinden sich zur Zeit rund 1'800.—Franken. Wir wünschen uns, dass in den nächsten Wochen noch weitere Spenden eingehen. Wir sind überzeugt, dass wiederum zahlreiche Mitglieder und Ägyptenfreunde unsere Weihnachtsaktion gerne unterstützen werden. Der Vorstand verbürgt dafür, dass die eingehenden Beiträge wiederum vollumfänglich zu 100 % zur Unterstützung der Hilfswerke verwendet werden. Jede Spende – unabhängig von der Höhe – ist ein ganz wichtiger Beitrag, Bedürftigen in Ägypten zu helfen. Einzahlungen bitte mit dem Vermerk „Weihnachtsaktion 2006“ versehen.

Im Voraus bedanken wir uns bei Ihnen recht herzlich für Ihre Unterstützung und wünschen Ihnen für die kommenden Festtage alles Gute.

## Der Leiter des ägyptischen Fremdenverkehrsbüro in Bern, Mohamed Kenawy:

### **Ägypten hat sich seine Beliebtheit auf der Schweizer Markt erhalten**

Seit April dieses Jahres leitet Mohamed Kenawy das ägyptische Tourismus Office in der Schweiz. Vorher leitete Kenawy das Ägyptische Fremdenverkehrsbüro in Frankfurt, Deutschland. Seine Erfahrung auf diesem Gebiet hat er in verschiedenen Stationen im Ausland gesammelt. Sein Ziel ist es, die Partnerschaft mit den Veranstaltern zusammenzuarbeiten. Seine Arbeit konzentriert sich momentan um Imagepflege für Ägypten mit verschiedenen Marketing- und PR- Aktivitäten, wie z.B. die Werbespots in Schweizer und Deutschen Fernsehen, ab Mitte November. Für das Publikum und für den Trade haben wir zwei Webseiten [www.egypt.travel](http://www.egypt.travel) und [www.trade.egypt.travel](http://www.trade.egypt.travel) in mehreren Sprachen



lanciert. Sagte Kenawi, der auch bestätigt, dass der Trend seit August eine positive Entwicklung zeigt und die Zahl der Schweizer Touristen in Ägypten nimmt ständig zu. In Ägypten werden jährlich neue 15 000 Hotelzimmer gebaut. Zudem werden diverse Flughäfen auf den neuesten Stand gebracht. In Kairo sind schon einige Modernisierungen abgeschlossen. Die Flugplätze in Hurghada und Sharm El Scheich werden Ebenfalls vergrössert und modernisiert. An der Nord-Mittelmeerküste wird eine neue Ferienregion aufgebaut und bei Alamein entsteht ein neuer Flughafen.

Kenawy, der sehr gut Deutsch spricht, sagt: Ägypten hat viel zu bieten, das gute Klima mit der ganzjährigen Sonne und vor allem die freundliche und die herzliche Gastfreundschaft der Ägypter.



